

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

18.2.1817 (Nr. 49)

Karlsruher Zeitung.

Mr. 49. Dienstag, den 18. Februar. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (8. Sig. am 6. Fortsetzung.) — Baiern. (Regensburg.) — Frankreich. (Offizielle Note in Beziehung auf die Verminderung der Okkupationsarmee.) — Preussen. — Rußland.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszug des Protokolls der 8. Sitzung am 6. d. (Vorstellungen des Dekonomen Wilhelm Hofmann zu Marburg in Kurhessen um Abwendung der Ausweisung aus seinem Eigenthum betreffend.) Oestreich ist der Meinung, daß die Bundesversammlung nicht umhin könne, sich alsobald zu Gunsten des Reklamanten zu verwenden, da unter andern die kurfürstliche obere Staatsbehörde das Eigenthumsrecht desselben durch Zuschreibung in den ritterschaftlichen Steuerkataster u. s. w. anerkannt habe, und der diesfällige Steuerbeitrag auch wirklich bezogen worden sey, wenn nicht billig vorauszusetzen wäre, daß namentlich in Rücksicht des angeführten auffallenden Umstandes einer nachgefolgten rückwirkten sollenden Verordnung andere hier ganz unbekante Verhältnisse eingewirkt hätten, oder wirklich obwalteten. Es wäre daher der Dekonom Hofmann vor allem zuvörderst noch an seinen Landesherrn zu verweisen, zugleich auch der kurfürstl. Hr. Gesandte v. Carlshausen um bald gefällige nähere Aufklärung zu ersuchen, und dann erst, wenn er gegen Erwarten dort nicht erhört würde, bleibe demselben unbenommen, eine durchaus zu bescheinigende Beschwerdevorstellung bei dieser Versammlung einzureichen. Sämtliche Stimmen traten Oestreich bei, und auf die bei dieser Gelegenheit vorgelegte weitere Eingabe des Dekonomen Hofmann vom heutigen Tage, worin derselbe dringend um Schutz gegen die von den kurfürstl. Kommissarien angedrohte Ermiffion bittet, äußerte in Folge des Antrages mehrerer H. H. Gesandten, welchem alle übrigen beigetreten sind, der kurfürstl. hess. Hr. Gesandte v. Carlshausen, daß er bereit sey, bei seinem höchsten Hofe diesem Antrage,

nämlich auf die Erhaltung des Besizstandes für den Reklamanten, zu entsprechen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß der Dekonom Hofmann zuvörderst an Se. königl. Hoh. den Kurfürsten von Hessen zu verweisen, ihm jedoch unbenommen sey, wenn er dort gegen alle bessere Erwartung der Bundesversammlung nicht erhört werden sollte, seine durchaus zu bescheinigende Beschwerdevorstellung bei dieser Versammlung einzureichen.

Baiern.

Regensburg, den 11. Febr. (Nähere Nachrichten vom Tode des ehemaligen Großherzogs von Frankfurt.) In der heutigen hiesigen Zeitung liest man: Gestern Nachmittags um 2 Uhr verschied, an allgemeiner Entkräftung seines Körpers, Karl Theodor Anton Maria v. Dalberg, vormals Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Erzbischof von Regensburg, Bischof von Konstanz und Erzbischof von Lantsus, Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin und der Gesellschaft der Alterthümer zu Kassel, Mitglied des Instituts der Wissenschaften und Künste zu Paris und des holländischen Instituts der Wissenschaften &c. Der nach einem kurzen Krankenlager sanft Entschlafene wurde den 8. Febr. 1744 zu Herrnsheim, bei Worms, auf dem Stammhause des uralten Dalbergischen Geschlechts Mannheimer Linie, geboren. Er erhielt seine ersten geistlichen Würden an dem Erzstift Mainz, wo er bald Kapitular, und an den Hochstiftern Würzburg und Bamberg, an welchen er Domherr wurde. Im J. 1772 ernannte ihn der Kurfürst Emerich Joseph von Mainz zum wirklichen geheimen Rathe und Statthalter zu Erfurt. Im J. 1787 wurde er Koadjutor des hohen Erzstifts und des Kurfürstenthums Mainz

und des Hochstifts Worms, 1788 Koadjutor und 1799 Fürstbischof von Konstanz. Nach dem Tode Friedrich Karl Josephs erhielt er die Würde eines Kurfürsten von Mainz und Erzkanzlers des heil. röm. Reichs, und den Besitz von Regensburg und Aschaffenburg, 1806 das Primat des rheinischen Bundes, und die Souveränität über Regensburg, Aschaffenburg, Frankfurt am Main und Weklar. Seit 1813 lebte er in Konstanz und zuletzt in Regensburg. Bis zu seinem Lebensschlusse war er ein warmer und thätiger Beförderer der Künste und Wissenschaften, in denen er selbst als Schriftsteller mit dem Ruhme eines scharfsinnigen tiefen Denkers und geschmackvollen Aesthetikers aufgetreten war, als edler Unterstützer vieler vaterländischer Gelehrten und verdienter Männer, und ihrer Wittwen und Waisen, als Freund der öffentlichen Bildungsanstalten, die sich seiner vorzüglichen Theilnahme zu erfreuen hatten, als ein großmüthiger Wohlthäter der Armen, zu deren Hülfeser, besonders in hiesiger Stadt, in den Bedrängnissen der gegenwärtigen Zeit, beträchtliche Summen aufwandte, und gemeinnützige Anstalten durch große Beiträge unterstützte.

Frankreich.

Paris, den 13. Febr. (Offizielle Note in Beziehung auf die Verminderung der Okkupationsarmee.) Unter dieser Aufschrift enthält der heutige Moniteur folgendes: „Nachdem die Höfe von Oestreich, England, Preussen und Rußland dem von Sr. allerchristlichsten Maj. geäußerten Wunsche, die Zahl der Okkupationsarmee, und verhältnißmäßig die Lasten, welche deren Aufenthalt auf dem franz. Gebiet verursacht, vermindert zu sehen, in Erwägung gezogen, so haben sie die Unterzeichneten ermächtigt, Sr. Erz. dem Hrn. Herzoge von Richelieu, Präsidenten des Conseil der Minister und Staatssekretär des Departement der auswärtigen Angelegenheiten, folgende Mittheilung zu machen: Im Augenblicke, wo der König wieder zum Besitz seines Throns und seiner rechtmäßigen und konstitutionellen Gewalt gelangt war, und einverständlich mit den andern Mächten die wirksamsten Mittel zu ergreifen suchte, um die innere Ordnung in Frankreich zu befestigen, und sein Königreich an dem System des allgemeinen guten Einverständnisses und Friedens, das durch eben erst gestillte Unruhen unterbrochen worden war, Theil nehmen zu lassen, erkannte

man an, daß während einiger Zeit die Gegenwart einer alliirten Armee durchaus nothwendig wäre, sowohl um Europa gegen die Folgen der Unruhen, die sich zu erneuern drohten, zu sichern, als um der königl. Gewalt Gelegenheit zu geben, in Ruhe ihren wohlthätigen Einfluß auszuüben, und durch die Anhänglichkeit und Unterwerfung aller Franzosen zu erstarken. Die Bemühungen Sr. allerchristlichsten Maj., diese unvermeidliche Maßregel für Ihre Unterthanen so wenig, als möglich, lästig werden zu lassen, und die Weisheit, welche die alliirten Souveraine in allen damaligen Anordnungen leitete, ließ sie einverständlich an den Fall denken, wo die Verminderung der Okkupationsarmee statt haben könnte, ohne die Beweggründe zu schwächen, oder den großen Interessen zu schaden, welche deren Gegenwart nothwendig gemacht hatten. Die dießfalligen Bedingungen, mit wahren Vergnügen bringen die Unterzeichneten sie in Erinnerung, waren die Befestigung der rechtmäßigen Dynastie und die Wirksamkeit der Maßregeln Sr. allerchristlichsten Maj. zur Bezähmung der Faktionen, zur Zurechtweisung der Irrenden, zur Beruhigung der Leidenschaften und zur Vereinigung aller Franzosen um den Thron herum durch gleiche Wünsche und Interessen. Dieses von ganz Europa gewünschte und geforderte große Resultat konnte weder das Werk eines Augenblicks, noch das eines einzigen Versuchs seyn. Die alliirten Mächte haben mit fortgesetzter Aufmerksamkeit, aber nicht mit Verwunderung, die Meinungsverschiedenheit beobachtet, welche über die Mittel, daselbe zu erhalten, vorkam; in dieser Lage der Dinge haben sie von der hohen Weisheit des Königs die nöthigen Einschreitungen erwartet, um allen Ungewisheiten ein Ziel zu setzen, und seiner Regierung einen festen und regelmäßigen Gang zu geben, nicht zweifelnd, daß er mit der Würde des Throns und den Rechten seiner Krone jene Großmuth zu verbinden wissen würde, welche, nach bürgerlichen Zerrwürfnissen, die Schwachen beruhigt und ermuntert, und durch auf Ueberzeugung sich gründendes Vertrauen den Eifer aller übrigen weilt. Da bereits eine glückliche Erfahrung Europa's Hoffnung, so weit die Natur der Sachen es erlauben konnte, erfüllt hat, so nehmen die alliirten Souveraine, um zu diesem großen Werk beizutragen, und die Nation alle die Vortheile genießen zu lassen, welche die Anstrengungen und die Weis-

heit des Königs ihr zubereiten, keinen Anstand, den dormaligen Zustand der Dinge als hinreichend anzusehen, um die ihnen vorgelegte Frage reif zur Entscheidung zu finden. Die Redlichkeit, womit die Regierung des Königs bis jetzt die gegen die Allirten übernommenen Verpflichtungen erfüllt hat, und die Sorge, die sie getragen, um den Dienst des laufenden Jahrs durch Vermehrung der aus den Einkünften des Staates sich ergebenden Hülfsmittel vermittelst eines von den angesehensten auswärtigen und einheimischen Wechselhäusern garantirten Kredits zu sichern, haben gleichfalls die gegründeten Zweifel, welche noch über diesen Punkt der vorgelegten Frage hätten entstehen können, gehoben. Diese Ansichten haben eine neue Stärke gewonnen durch die Meinung, welche man Sr. Erz. dem Hrn. Herzog von Wellington über einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit zu äußern ersucht hat. Die günstige Erklärung und das Gewicht eines Mannes von solcher Bedeutung haben zu den frühern Beweggründen alle diejenigen hinzugefügt, welche die menschliche Klugheit nur immerhin auffinden konnte, um eine mit den Empfindungen eines aufrichtigen und wechselseitigen Wohlwollens angemessene und zugestandene Maßregel zu rechtfertigen. Die Unterzeichneten sind daher nun von ihren respektiven Höfen ermächtigt, Sr. Erz. dem Hrn. Herzog von Richelieu bekannt zu machen: 1) Daß die Verminderung der Okkupationsarmee statt haben wird; 2) daß dieselbe 30,000 Mann von der ganzen Armee betragen wird; 3) daß sie im Verhältnisse mit der Stärke jeden Kontingents stehen, d. h. ein Fünftel jedes Armeekorps betragen wird; 4) daß sie vom 1. nächstkünftigen Monats April an vor sich gehen wird; 5) daß von dieser Zeit an die täglich von der französischen Regierung für die Truppen gelieferten 200,000 Rationen auf 160,000 werden herabgesetzt werden, ohne daß jedoch dadurch in den für den Unterhalt der Pferde bestimmten 50,000 Jourrage-Rationen eine Minderung eintreten wird; endlich 6) daß von der nämlichen Zeit an Frankreich überdies aller der aus dieser Reduktion entspringenden Vortheile, in Gemäßheit der bestehenden Traktaten und Konventionen, genießen wird. Indem Unterzeichnete ein so sprechendes Zeugniß der Freundschaft und des Vertrauens ihrer erhabenen Gebieter gegen Sr. allerchristl. Maj. mittheilen, haben sie zu gleicher Zeit Sr. Erz. dem Hrn. Herzog v. Richelieu zu erkennen zu geben, wie sehr die Grundsätze des Mi-

nisteriums, das er präsidiert, so wie seine eigenen, dazu beigetragen haben, die gegenseitige Aufrichtigkeit zu stiften, die, geleitet durch die Gerechtigkeit und den Buchstaben der bestehenden Verträge, bis jetzt so viele delikate Gelegenheiten zu ordnen und zu schlichten möglich gemacht hat, und für die Zukunft die beruhigendste Bürgschaft für einen befriedigenden schließlichen Abschluß darbietet. Sie ergreifen diese Gelegenheit, um dem Hrn. Herzog von Richelieu die Zusicherung ihrer hohen Achtung zu erneuern. Paris, den 10. Febr. 1817. Unterzeichnet: Baron Vincent; Karl Stuart; Graf von Goltz; Pozzo di Borgo.

(König.) Gestern hat der König das Conseil der Minister von 1 bis 4 Nachmittags präsidiert. Abends 8 Uhr empfingen Sr. Maj. die Deputation der Pairskammer. Sie antworteten auf die Anrede des Präsidenten: „Mit dem lebhaftesten Vergnügen empfangen ich den Dank und die Glückwünsche der Kammer der Pairs über ein Ereigniß, das mir das glücklichste meines Lebens ist, da ich darin die Morgenröthe des Glücks Frankreichs sehe.“ — Heute wird die Deputation der Deputirtenkammer dem Könige präsentirt werden.

Am 12. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 60 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 117 $\frac{1}{2}$ Fr.

Preußen. Berlin, den 11. Febr. (Schwedischer Gesandter.) Der königl. schwed. Gesandte, Baron von Taube, ist von hier nach Strelitz abgegangen, wahrscheinlich um dem Großherzog die Insignien des Seraphinenordens zu überbringen, zu dessen Ritter Sr. königl. Hoh. in einem vorigen Monat zu Stockholm gehaltenen Ordenskapitel ernannt worden sind. — Vor einigen Tagen trafen hier, unter militärischer Bedeckung, einige tausend junge Leute ein, die, als Ersatzmannschaft, unter mehrere Regimenter vertheilt werden. Mehrere davon sind zum Eintritt in die königl. Garden bestimmt. — Von dem Getreide, welches zur Verhütung der Brodtheuerung aufgekauft worden ist, sind hier zwöf damit beladene Kähne angekommen, zwei davon aber in dem Müggelsee verunglückt. Dieser See, der etwa eine halbe Meile lang und eben so breit ist, scheint, bei ruhigem Wetter, ein ganz gefahrloses Wasser zu seyn; aber bei dem geringsten Winde schlägt er hohe Wellen, und ist besonders den passirenden Schiffen, zur Zeit des Eisganges, sehr gefährlich, indem sich das Eis oft meh-

tere Eken hoch aufsteigt, bis es endlich von der hindurchfließenden Eysee aufgenommen und zertheilt wird. Die obenerwähnten beiden Kähne sind durch solche Eismassen niedergedrückt worden. — Am 7. d. Morgens 8 Uhr schlug unvermuthet, in Zeit von 5 Minuten, der Blitz zweimal in den St. Katharinenthurm zu Brandenburg an der Havel, und zündete oben in der Spitze. Das Feuer wurde inzwischen bald glücklich gedämpft, wel-

ches, bei der Höhe des Thurms, nur mit Lebensgefahr geschehen konnte. Auch zu Belitz und an einigen andern Orten hat der Blitz eingeschlagen, und Feuersbrünste veranlaßt.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 28. Jan. (Gen. Klingr.) Der Gen. Lieut. Klinger ist, auf seine Bittschrift, von dem Posten eines Kurators der Universität zu Dorpat und deren Lehrbezirk entlassen worden.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

17. Februar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens 7	28 Zoll 1 $\frac{2}{10}$ Linien	1 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	75 Grad	West	etwas heiter
Mittags 13	28 Zoll 1 $\frac{2}{10}$ Linien	6 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	70 Grad	West	etwas heiter, Sonnenblicke
Nachts 11	28 Zoll 2 $\frac{1}{10}$ Linien	5 $\frac{1}{10}$ Grad über 0	80 Grad	West	trüb; Abends Staubregen

T o d e s - A n z e i g e.

Wie unerwartet bald die liebliche Stille des reinsten Familienglücks und des trauesten Beisammenseyns in Einheit und Liebe in die tiefste Trauer und Wehmuth sich verwandeln könne, erfuhr ich heute auf die schmerzlichste Weise, indem mir mein innigst geliebter Gatte, Jakob Noll, Bürger und Gastgeber zum silbernen Anker dahier, nach dem unerforschlichen Rathschluß des Ewigen, in seinem 49. Lebensjahre, durch den Tod entrisen worden.

Indem ich diesen mich tief beugenden Trauer- und meinen theiligen und auswärtigen Freunden pflichtschuldigst hiermit kund mache, verbinde ich zugleich damit die öffentliche Anzeige, daß ich, von meinen beiden Söhnen unterstützt, die Gastwirthschaft, wie bisher, fortführen, und mich eifrigst bemühen werde, dem meinem Hause bisher gütigst geschenkten Zutrauen, um dessen Fortsetzung ich hierdurch bitte, auf das pünktlichste zu entsprechen.

Karlsruhe, den 15. Febr. 1817.

Jacobine Noll Wittwe,
geb. Weiffenbach.

Karlsruhe. [Möbiliar-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Hofdame, Fräulein von Noll, wird künftige Woche ihr Mobiliare in dem Gasthaus zum Durlacher Hof, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, und zwar:

Dienstag, den 18., Vormittags:

Weißzeug 2c.

Nachmittags:

Brillanten, Perlen und andere Edelsteine.

Mittwoch, den 19., Nachmittags:

Gold und Silber.

Donnerstag, den 20. Febr., Vormittags:

Ein Service von Ludwigsburger Fayence, anderes Porzellan und Glaswerk.

Nachmittags:

Beitwerk, schönes Tafelzeug, Schreinwerk.

Karlsruhe, den 11. Febr. 1817.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt-Referat.

Hiegler.

Emmendingen. [Scharfrichters- und Wafenermeisterdienst-, Haus- und Garten-Verpachtung.] Die Pfleger der Nachrichten Jakob Frankischen Kinder zu Theningen lassen den denselben als Erblehen zugesetzten Scharfrichters- und Wafenermeisterdienst in den Dörfern: Emmendingen, Niederemmendingen, Boffer, Gollmarsreute, Windenreute, Matel, Zennenbach, Sexau, Freiamt, Ottoschwanden, Mallerdingen, Köndringen, Landel, Theningen, Niuburg, Bottinaen, Mundivaen, Bahlingen, Eischetten, Böhlingen, Oberschaffhausen, Weisweil, Tutschfelden, Droggingen, Wagenstatt zur Hälfte, Thringen, Bilschöffingen, Leiselheim, Königshoffhausen, Wikenhol, Dänzingen, Föhrstetten, Schupsholz, Gundeisinaen, Sulzburg, Dattingen und Ballrechten, auch zur Hälfte Prechtthal, samt der geräumigen zweistöckigen Wohnung, Scheuer, Stallung, Backhaus, großen Hof und einem halben Tagert Gras- und Krautarten, im Dorf Theningen gelegen, und mit der gut eingerichteten, mit Bohnstüb, Küche und Stall versehenen Abdeckerhütte samt dem dabei liegenden, mit einer hohen Mauer umgebenen Acker, Montag, den 24. Febr. 1817, Nachmittags 2 Uhr, im Nebstholwirthshause zu Theningen auf 6 Jahre, vom 23. Januar 1817 bis 1823, öffentlich verpachten.

Die Liebhaber haben sich mit genügenden Attestaten über Fähigkeit, guten Leumund und hinlängliches Vermögen auszuweisen, und für den Pachtchilling Kaution zu leisten.

Die nähern Bedingnisse können dahier eingesehen werden.

Für geschickte Thierärzte ist dieser Dienst mit doppeltem Nutzen verbunden, da der verstorbene Nachrichten Frau! in diesem Fache eine ausgebreitete Kundschafft erworben hat, die der Pächter beim Eintritt noch antreffen wird.

Emmendingen, den 3. Febr. 1817.

Großherzogliches Amtsreferat.

Gottreu.

Bühl. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 4. März, werden in der Post zu Bühl 40 Dhm 1802er Klingelberaer und Fürstenecker, 20 Dhm 1811er und 10 Dhm 1812er versteigert.

Karlsruhe. [Haus zu verkaufen.] Das in der Hauptstraße gelegene, gut unterhaltene Haus, Nr. 40, ist aus freier Hand zu verkaufen.